

Schwab, Gustav: Des Himmels Schützlinge, die Sänger (1821)

1 Des Himmels Schützlinge, die Sänger
2 Der Erd' und ihrer Lieblichkeit,
3 Hieß das Geschick sonst gütig länger
4 Verweilen in der flücht'gen Zeit.

5 Es gab den graugelockten Greisen
6 Die junge Leier in den Arm,
7 Und ließ sie Wein und Liebe preisen
8 Von langer Spätlingssonne warm.

9 Doch
10 Die unerschöpften Lieder sang
11 Und lächelte, wenn nicht im Zorne
12 Die Leier, Freiheit fodernd, klang;

13 Ach, warum riß vom Quell der Musen,
14 Und aus der treuen Liebe Wacht,
15 Und von des Herzensfreundes Busen
16 Dich früh die schwarze Mitternacht?

17 Wir fragen nicht – du warst der Bote
18 Von eines Volkes Auferstehn,
19 Gesandt noch vor dem Morgenrote,
20 Und bei der kühlen Lüfte Wehn.

21 Doch hat dein Sang sich aufgeschwungen,
22 Noch eh' der Tag im Osten graut;
23 Jetzt ist die Sonne durchgedrungen:
24 Wohl dir, du hast sie noch geschaut.

25 Der Hauch in deinen Liedern lebte,
26 Der einst Hellenenbrust geschwellt,
27 Vor dem verklärten Auge schwebte

28 Des Jugendvolkes Götterwelt.

29 Und deine Sendung war vollendet;
30 Da trat aus der Gestalten Chor
31 Der sanfte Jüngling, abgewendet.
32 Mit der gesenkten Fackel vor.

33 Still griffest du zum Wanderstabe,
34 Du zogst noch durch dein Erdenland,
35 Und grüßtest auf dem Weg zum Grabe
36 Noch manches Herz, das dich verstand.

37 Und schiedst, und ließest deine Lieben;
38 Dein reicher Morgen war gelebt;
39 Uns aber ist dein Lied geblieben,
40 Das durch die Brust lebendig bebt.

(Textopus: Des Himmels Schützlinge, die Sänger. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3979>)